



Anfrage der Abgeordneten Nadine Kasper (Grüne)

Landesrat Christian Gantner
Landhaus
Römerstr. 15
6900 Bregenz

**Qualvolle Tiertransporte stoppen! Die Ländle-Kalbsbratwurst ist gegessen –
Was unternimmt die Landesregierung, um gegen das unnötige Tierleid vorzugehen?**

Anfrage gem. §54 GO

Bregenz, am 19.03.2023

Sehr geehrter Herr Landesrat,

jährlich werden Millionen von Tieren quer durch Europa und über die europäischen Grenzen hinweg transportiert. Derartige Transporte machen mittlerweile über 70 Prozent aus¹. Diese finden vielfach unter grausamen Bedingungen statt, die zu unfassbar großem Tierleid führen.

Die Praxis der Tiertransporte steht schon lange in der Kritik. Erst kürzlich sorgte erneut ein Skandal für Schlagzeilen: Trächtige Kalbinnen wurden aus Österreich 18 Stunden mit dem Tiertransporter nach Südfrankreich und von dort ohne Pause drei weitere Tage lang mit dem Schiff nach Algerien gebracht. Und das, obwohl Algerien keines der Drittländer ist, in das laut österreichischem Tiertransportegesetz exportiert werden darf.

Ziel sei der Herdenaufbau in Algerien. Doch der algerische Rinderbestand lässt nicht darauf schließen, dass der „Herdenaufbau“ von Erfolg gekrönt ist: Der Bestand ist rückläufig, obwohl allein aus Österreichs seit Beginn der Exporte über 60.000 Kalbinnen verschifft wurden. Das heißt, die Rinder landen auf dem Schlachthof und werden im Regelfall ohne Betäubung geschlachtet.

Die Geschichte ist an und für sich keine neue. Wir kennen die Bilder. Wir wissen von den katastrophalen Zuständen. Schon vor Jahren wies der VGT Austria auf das Leid der Kälber hin, die auch von Vorarlberg aus in den Libanon transportiert wurden. Ob Kälber oder Kalbinnen – die Exporte sorgen nicht nur grauenhafte Bilder in den Medien. Sie spiegeln eine leidvolle Praxis wider, bei der scheinbar über Tierleichen gegangen wird, um Profite zu maximieren.

Lösungen lassen auf sich warten. Weder die Ländle-Kalbsbratwurst noch Strategiepapiere und eilig einberufene Krisengipfel konnten die Problematik entschärfen. Weiterhin leiden Tiere. Weiterhin stehen zahlreiche Landwirtinnen und Landwirte vor großen Problemen.

¹ [Tiertransporte \(vgt.at\)](http://Tiertransporte.vgt.at)

Vor diesem Hintergrund richte ich an Sie als zuständiges Regierungsmitglied gemäß §54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtags folgende

ANFRAGE

1. Wie entwickelte sich die Zahl der von Vorarlberg aus exportierten Kälber und Kalbinnen in den letzten fünf Jahren? Wie alt waren die Tiere beim Export? Bitte um Auflistung nach Jahren.
2. Wie viele Vorarlberger Tiere wurden in den letzten fünf Jahren aus welchen Bezirken über welche Bundesländer in welches EU-Land bzw. in welche Drittstaaten exportiert? Bitte um Auflistung nach Jahren und Bezirken.
3. Zu welchem Zweck bzw. welcher (Weiter)-Nutzung wurden die Tiere exportiert?
4. Wie viele Kälber sowie Kalbinnen und Rinder wurden in den letzten fünf Jahren nach Vorarlberg importiert und zu welcher Nutzung? Bitte um Auflistung nach Jahren und Nutzung.
5. Wie viele Kontrollen zu Tiertransporten und zur Tierhaltung wurden in den letzten fünf Jahren (aufgeschlüsselt nach Jahr) durchgeführt?
6. Die Versteigerungsberichte auf „Vorarlbergergrind“ schlüsseln die Verkaufsrichtung „Inland“ und „Export“ auf. In welche Bundesländer wurden 2022 und 2023 Tiere, die unter „Inland“ gelistet wurden, verkauft. In welche Länder Tiere, die unter „Export“ gelistet wurden? Bitte auch um Angabe des jeweiligen Prozentsatzes.
7. Wie viel Milch und Fleisch wurde in Vorarlberg jährlich in den letzten fünf Jahren produziert?
8. Wie hoch ist der Anteil von Milch- und Fleischprodukten im Bereich der Lebensmittelverschwendung?
9. Wie hoch ist der jährliche pro Kopf Fleisch- und Milchkonsum in Vorarlberg? Wie beurteilen Sie diesen Wert, wenn Sie einen Blick auf die Empfehlungen der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung werfen?
10. Welche Maßnahmen setzt Vorarlberg, um Tiertransporte zu verringern? Auf welche Zahl sollen die Transporte mit den aufgezeigten Maßnahmen verringert werden?
11. Lässt die hohe Zahl der Tiertransporte darauf schließen, dass wir zu viel Milch und Fleisch produzieren? Bitte um Begründung.
12. Was sind die aktuellen Entwicklungen bezüglich des Schlachthofes in Vorarlberg? Welche regionalen Schlachtmöglichkeiten sind derzeit gegeben bzw. werden entwickelt und wann?
13. Wie beurteilen Sie die Möglichkeit, statt lebenden Schlachttieren bereits verwertetes Fleisch und statt lebenden Zuchttieren Embryonen und Sperma zu exportieren? Wie würde sich dies Ihrer Meinung nach auf den Tierschutz und die Umwelt auswirken?

Für die Beantwortung der Fragen bedanke ich mich im Voraus!

Mit freundlichen Grüßen,

LAbg. Nadine Kasper

Beantwortet: 9.4.2024 – Zahl: 29.01.527

Landesrat
Christian Gantner



Vorarlberg
unser Land

Bregenz, am 9. April 2024

Frau
LAbg. Mag.a Nadine Kasper
Landtagsklub – Die Grünen
Landhaus
6901 Bregenz

im Wege der Landtagsdirektion

Betreff: Qualvolle Tiertransporte stoppen! Die Ländle-Kalbsbratwurst ist gegessen –
Was unternimmt die Landesregierung, um gegen das unnötige Tierleid vorzu-
gehen?
Bezug: Ihre Anfrage vom 19.03.2024, Zl. 29.01.527

Sehr geehrte Frau LAbg. Kasper,

Ihre Anfrage gemäß § 54 der Geschäftsordnung des Vorarlberger Landtages betrifft u. a. Angelegenheiten des Verkehrswesens und Tierseuchenrechts, welche in Gesetzgebung und Vollziehung Bundessache sind und in der Zuständigkeit des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz liegen. Ich nehme daher zu Ihren Fragen, hinsichtlich der Fragen 1.-6. außerparlamentarisch, wie folgt Stellung:

Vorab ist festzustellen, dass Ihre Ausführungen in der gegenständlichen Anfrage, wonach unter Verweis auf die Homepage des VgT Tiertransporte über die europäischen Grenzen mittlerweile 70 % ausmachen, für mich nicht nachvollziehbar sind.

Ich verwehre ich mich vehement dagegen, dass immer „von ständigen Skandalen“ die Rede ist. Ebenso, dass bewusst versucht wird, einen Zusammenhang zwischen einer kürzlich erfolgten Berichterstattung, die mehrere verschiedene Vorkommnisse zu einer Geschichte vermischt, und Tieren aus Vorarlberg herzustellen. Auch stelle ich mich schützend vor unsere Amtstierärztinnen und Amtstierärzte in Vorarlberg, die Garant für eine ordnungsgemäße und rechtskonforme Abfertigung von Tiertransporten sind und sich tagtäglich mit großem Engagement für das Tierwohl in diesem Land einsetzen.

Amt der Vorarlberger Landesregierung

Landhaus, Römerstraße 15, 6901 Bregenz, Österreich | www.vorarlberg.at | www.vorarlberg.at/datenschutz
christian.gantner@vorarlberg.at | T +43 5574 511 25000 | F +43 5574 511 925095

Fakt ist, dass Österreich den Export von Mast- und Schlachttieren in Länder außerhalb der EU verboten hat. Zudem hat sich Österreich bereits bei der EU dafür eingesetzt, dass keine Schlachttiere mehr außerhalb Europas transportiert werden dürfen.

In Vorarlberg werden seit über zehn Jahren keine amtstierärztlichen Abfertigungen von Kälbern oder Rindern in Drittstaaten (ausgenommen in die benachbarte Schweiz) vorgenommen.

Die Transporte und die Einhaltung der rechtlichen Vorgaben werden in Österreich durch die zuständigen Organe der Veterinärbehörde sowie der Polizei genau kontrolliert.

Hinsichtlich der weiteren Einschränkung von Tiertransporten und der Erlassung höherer Tierwohlstandards ist darauf hinzuweisen, dass derzeit insbesondere über Initiative des Landes Vorarlberg sowohl auf Bundesebene als auch auf EU-Ebene konkrete Gespräche und Verhandlungen stattfinden.

So setzen sich das Land Vorarlberg und das österreichische Landwirtschaftsministerium gerade in den Verhandlungen für die neue Gemeinsame Europäische Agrarpolitik ab 2023 für höhere Tierwohlstandards in allen EU-Ländern ein, damit Wettbewerbsverzerrungen vermieden werden. Dabei muss es den Landwirten ermöglicht werden, die höheren Standards einfach und praxistauglich umzusetzen.

Ein wichtiger Schritt ist hierbei durch den einstimmigen Beschluss des EU-Agrarrates vom 15.12.2021 gelungen, demgemäß nachstehende Schlussfolgerungen für ein europaweit einheitliches Tierwohlkennzeichen beschlossen und die EU-Kommission beauftragt wurde, hier aktiv zu werden:

- Es sollen einheitliche, transparente Kriterien für mehr Tierwohl entwickelt werden, die über den aktuellen gesetzlichen Mindeststandard hinausgehen.
- Ein EU-weites Tierwohlkennzeichen soll für alle Nutztierarten unter Berücksichtigung ihrer gesamten Lebensspanne entwickelt werden.
- Das Kennzeichen soll den ProduzentInnen genügend Anreize bieten, ihre Tierwohlstandards zu erhöhen.
- Es soll ein einheitliches, geschütztes Logo entwickelt werden.

Mit diesem Beschluss soll ein europaweit gleiches Verständnis für höhere Tierwohlstandards erreicht werden. Das schafft eine bessere Orientierung für die KonsumentInnen beim Einkauf. Dem Konsumentenwunsch nach mehr Tierwohl soll durch eine glaubwürdige und transparente Kennzeichnung Ausdruck verliehen werden. Gleichzeitig ist dies Anreiz für die Tierhalter und zudem werden ihre Bemühungen sichtbar.

Darüber hinaus trägt die neue Gemeinsame Europäische Agrarpolitik dem Tierschutz durch eine neue Finanzierungsmöglichkeit im Rahmen von betrieblichen Investitionen Rechnung.

Gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer Österreich, dem Dachverband der Nachhaltigen Tierhaltung Österreich, mehreren Verbänden sowie den Bundesländern hat das Landwirtschaftsministerium am 28.10.2020 den „Pakt für mehr Tierwohl in der produzierenden Landwirtschaft“ beschlossen.

Regionale Produkte und tierfreundliche Haltungsformen werden für die KonsumentInnen immer wichtiger. Entscheidend ist aber auch, dass die hochwertig produzierten Produkte verstärkt gekauft werden und die Bäuerinnen und Bauern dafür einen fairen Preis erhalten. So sollen das Tierwohl über die gesetzlichen Standards hinausgehen und für die Rinderhaltung neue Förderstandards eingeführt werden. Den Tieren sollen dabei mehr Platz, getrennte Funktionsbereiche, Beschäftigungs- und Kühlmöglichkeiten zur Verfügung stehen. Darüber hinaus sollen die Landwirte bei höheren Kosten, die beispielsweise bei der Weidehaltung anfallen, unterstützt werden.

Wie Sie aus diesen Darlegungen ersehen können, werden auf allen Ebenen die Tierwohl-Aktivitäten mit Nachdruck weiterverfolgt und damit auch die Maßnahmen zur Einschränkung von Tiertransporten vorangetrieben.

Zu Ihren konkreten Fragen antworte ich wie folgt:

1. Wie entwickelte sich die Zahl der von Vorarlberg aus exportierten Kälber und Kalbinnen in den letzten fünf Jahren? Wie alt waren die Tiere beim Export? Bitte um Auflistung nach Jahren.

Laut Auskunft der Abteilungen Landwirtschaft und ländlicher Raum sowie Veterinärangelegenheiten im Amt der Landesregierung werden in Vorarlberg seit über zehn Jahren keine amtstierärztlichen Abfertigungen von Kälbern oder Rindern in Drittstaaten (ausgenommen in die benachbarte Schweiz) vorgenommen.

Nur in untergeordneter Form erfolgen Tiertransporte von Vorarlberg in andere EU-Länder.

Die **Entwicklung der Zahl der Kälber (bis ½ Jahr), die in Vorarlberg geboren sind und ins Ausland oder über andere Bundesländer ins Ausland verbracht und in die Schweiz exportiert wurden**, ist der nachstehenden Tabelle zu entnehmen; bedingt durch das breite Maßnahmenbündel des Landes und der Landwirtschaftskammer Vorarlberg, insbesondere auf Grundlage der Ergebnisse der Task Force Tiertransporte, hat sich diese Zahl seit 2018 teilweise um mehr als die Hälfte halbiert. Die Zunahme der Verbringungen ins Ausland in den letzten drei Jahren ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die Landwirtschaftsbetriebe hauptsächlich auf Zweinutzungsrasen setzen:

Jahr	Kälber-Exporte in EU/Schweiz (Stück)	Export-Veränderung zum Jahr 2018 (%)
2018	5.755	
2019	4.487	- 22
2020	2.821	- 51
2021	3.002	- 48
2022	3.414	- 41
2023	3.709	- 36

Hinsichtlich der **Exporte von Rindern älter als 1/2 Jahr, die in Vorarlberg geboren sind und ins Ausland oder über andere Bundesländer ins Ausland verbracht oder in die Schweiz exportiert wurden**, gibt nachstehende Tabelle Auskunft; die gegenüber 2018 gestiegenen Ausfuhren von Rindern in den Jahren 2021-2023 resultieren insbesondere aus Transporten von Schlachtkühen von Vorarlberg nach Kempten/Deutschland (z. B. 3.622 Stück im Jahr 2022, 3.010 Stück im Jahr 2023):

Jahr	Rinder-Exporte in EU/Schweiz (Stück)	Export-Veränderung zum Jahr 2018 (%)
2018	3.714	
2019	3.140	- 15
2020	3.147	- 15
2021	3.783	+ 2
2022	4.530	+ 22
2023	4.211	+ 13

2. Wie viele Vorarlberger Tiere wurden in den letzten fünf Jahren aus welchen Bezirken über welche Bundesländer in welches EU-Land bzw. in welche Drittstaaten exportiert? Bitte um Auflistung nach Jahren und Bezirken.

Laut Mitteilung der Abteilungen Landwirtschaft und ländlicher Raum sowie Veterinärangelegenheiten im Amt der Vorarlberger Landesregierung werden in Vorarlberg seit über zehn Jahren keine amtstierärztlichen Abfertigungen von Kälbern oder Rindern in Drittstaaten (ausgenommen in die benachbarte Schweiz) vorgenommen.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass Kälber und Rinder aus Vorarlberg über andere Bundesländer ins Ausland verbracht bzw. exportiert werden.

Für den Transport von Kälbern aus Vorarlberg zu einem österreichischen Empfänger in einem anderen Bundesland ist veterinärrechtlich keine amtstierärztliche Abfertigung in Vorarlberg notwendig.

Die Zuständigkeit für die Verbringung von Tieren und tierischen Produkten aus bzw. nach Österreich, in bzw. aus EU-Mitgliedstaaten (innergemeinschaftlicher Handel) und in bzw. aus Drittstaaten (Exporte/Importe) sowie das Tierseuchenrecht liegt beim Bund. Das zuständige Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz veröffentlicht im Wege der Kommunikationsplattform Verbrauchergesundheit entsprechende Jahresberichte. Allfällige weiterführende Detailfragen wären an die zuständige Behörde zu richten.

3. Zu welchem Zweck bzw. welcher (Weiter)-Nutzung wurden die Tiere exportiert?

Laut Information der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum im Amt der Vorarlberger Landesregierung liegen der Fachabteilung diesbezüglich keine Informationen vor, da der Zweck des Tiertransportes in der AMA-Rinderdatenbank nicht vermerkt ist.

Es ist jedoch davon auszugehen, dass ein sehr großer Teil der in den Tabellen zu den Fragen 1. und 2. angeführten Rinder (über ½ Jahr) Altkühe sind, die ins benachbarte Allgäu zur Schlachtung verbracht wurden.

Weiters sind auch Kalbinnen, die zur Zucht in andere EU-Mitgliedstaaten verbracht oder in die Schweiz exportiert wurden, in diesen Tabellen beinhaltet.

4. Wie viele Kälber sowie Kalbinnen und Rinder wurden in den letzten fünf Jahren nach Vorarlberg importiert und zu welcher Nutzung? Bitte um Auflistung nach Jahren und Nutzung.

Laut Auskunft der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum im Amt der Vorarlberger Landesregierung ist die **Entwicklung der in den Jahren 2019-2023 nach Vorarlberg importierten Kälber, Kalbinnen und Rinder** der nachstehenden Tabelle zu entnehmen:

Jahr	Anzahl nach Vorarlberg importierte Kälber/Rinder
2019	443
2020	378
2021	342
2022	347
2023	416

Der Fachabteilung liegen hinsichtlich der Nutzung der nach Vorarlberg importierten Kälber/Rinder keine Informationen vor, da der Zweck des Importes in der AMA-Rinderdatenbank nicht vermerkt ist. Es ist jedoch davon auszugehen, dass ein großer Teil der in der Tabelle angeführten Kälber/Rinder zu Zuchtzwecken und ein kleinerer Teil zur Schlachtung eingeführt wurde.

5. Wie viele Kontrollen zu Tiertransporten und zur Tierhaltung wurden in den letzten fünf Jahren (aufgeschlüsselt nach Jahr) durchgeführt?

Laut Mitteilung der Landespolizeidirektion Vorarlberg hat die Landesverkehrsabteilung in den Jahren 2019-2023 folgende Tiertransportkontrollen durchgeführt:

Jahr	Anzahl Tiertransportkontrollen der Polizei
2019	41
2020	30
2021	16
2022	10
2023	26

Laut Information der Abteilung Veterinärangelegenheiten im Amt der Vorarlberger Landesregierung gab es seitens der Veterinärbehörden in den Jahren 2019-2023 folgende Tiertransportkontrollen:

Jahr	Anzahl Tiertransportkontrollen der Veterinärbehörden
2019	1.395
2020	824
2021	1.043
2022	2.158
2023	2.086

6. **Die Versteigerungsberichte auf „VorarlbergRind“ schlüsseln die Verkaufsrichtung „Inland“ und „Export“ auf. In welche Bundesländer wurden 2022 und 2023 Tiere, die unter „Inland“ gelistet wurden, verkauft. In welche Länder Tiere, die unter „Export“ gelistet wurden? Bitte auch um Angabe des jeweiligen Prozentsatzes.**

Laut Mitteilung der VorarlbergRind Zuchtverband eGen wurde gemäß den vorliegenden Jahresberichten 2022 und 2023 nachstehende Tieranzahl wie folgt vermarktet:

Jahr	Weibliche Zuchttiere	Zuchtstiere	Gesamt	davon Inland (Vorarlberg)	davon Export (außerhalb Vorarlbergs)
2022	690	19	709	334	375
2023	763	23	786	236	550

VorarlbergRind führt keine statistischen Auswertungen, wohin die unter dem Begriff „Export“ angeführten Tiere konkret (außerhalb Vorarlbergs) verkauft worden sind. Aus den bisherigen Erfahrungen ergibt sich jedoch, dass ein Großteil der unter dem Begriff „Export“ verkauften Tiere nach Italien und in andere österreichische Bundesländer verkauft worden ist.

7. **Wie viel Milch und Fleisch wurde in Vorarlberg jährlich in den letzten fünf Jahren produziert?**

Laut Auskunft der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum im Amt der Vorarlberger Landesregierung beträgt die produzierte Milchmenge (gelieferte Rohmilch und Direktvermarktung) in Vorarlberg auf Grundlage der Jahresberichte „Milch- und Milchprodukte“ der Agrarmarkt Austria in den Jahren 2018-2022 wie folgt:

Jahr	Produzierte Milchmenge (Tonnen)
2018	169.440
2019	168.545
2020	164.342
2021	168.054
2022	166.664

Die im Bundesland Vorarlberg produzierte Milchmenge entspricht weniger als 5 % der in Österreich produzierten Milchmenge und ist kontinuierlich rückläufig.

Für den Bereich Fleisch werden von der Agrarmarkt Austria keine bundesländerspezifischen Statistiken geführt bzw. veröffentlicht, sodass der Fachabteilung diesbezüglich keine Informationen für das Bundesland Vorarlberg vorliegen.

8. Wie hoch ist der Anteil von Milch- und Fleischprodukten im Bereich der Lebensmittelverschwendung?

Laut Auskunft der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum im Amt der Vorarlberger Landesregierung landen weltweit rund 30-40 % der produzierten Lebensmittel im Müll. In Europa liegen die Verluste an Lebensmitteln entlang der gesamten Wertschöpfungskette bei rund 20 %, das entspricht 173 Kilogramm pro Person und Jahr.

Gründe dafür sind u. a. eine mangelnde Abstimmung in der Wertschöpfungskette, Konsumgewohnheiten (z. B. der Kauf einer zu großen Menge an Lebensmitteln durch den Griff zu Aktionsprodukten), Verschwendung in der Produktion von nicht der Norm entsprechenden Produkten und nicht zuletzt erhöhte Vorsicht hinsichtlich des Mindesthaltbarkeitsdatums.

Die Lebensmittelabfallmenge in Österreich setzt sich wie folgt zusammen: 43 % nicht vermeidbare Zubereitungsreste (d.h. Bestandteile, die in der Regel nicht gegessen werden z. B. Knochen, Schalen, usw.), 16 % teilweise vermeidbare Speisereste (wie Tellerreste, angebissene Speisen) und 41 % vermeidbare Lebensmittelabfälle.

Vermeidbare Lebensmittelabfälle beschreiben jene Lebensmittelabfälle, die zum Zeitpunkt ihrer Entsorgung noch uneingeschränkt genießbar sind oder die bei rechtzeitiger Verwendung genießbar gewesen wären, aber entweder nicht marktgängig waren bzw. aus verschiedenen Gründen nicht gegessen wurden und daher entsorgt werden müssen. Beispiele sind weggeworfene verpackte oder nicht verpackte Lebensmittel oder Speisereste in privaten Haushalten und beim Außerhausverzehr, die zum Zeitpunkt des Wegwerfens noch uneingeschränkt genießbar gewesen wären.

Die vermeidbaren Lebensmittelabfälle setzen sich wie folgt zusammen: 28 % Brot, Süß- und Backwaren, 27 % Obst und Gemüse, 12 % Milchprodukte und Eier, 11 % Fleisch, Wurstwaren und Fisch, 22 % weitere diverse Lebensmittel und Speisen (*Quelle: Scherhauser et al., 2016: Datenlage zu Lebensmittelabfallmengen in Österreich, Zusammenfassung von Studien des ABF-BOKU*).

9. Wie hoch ist der jährliche pro Kopf Fleisch- und Milchkonsum in Vorarlberg? Wie beurteilen Sie diesen Wert, wenn Sie einen Blick auf die Empfehlungen der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung werfen?

Laut Information der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher im Amt der Vorarlberger Landesregierung wurden auf Grundlage der aktuellen Versorgungsbilanzen von Statistik Austria in Österreich im Jahr 2022 pro Kopf insgesamt 227,0 kg tierische Erzeugnisse (Fleisch, Milch, Eier und Fisch) konsumiert.

Der errechnete **Pro-Kopf-Verbrauch** im Jahr 2022 im Bereich Milch und Fleisch lag bei:

- Konsummilch bei 70,4 kg
- Sauerrahm & Obers bei 7,7 kg
- Butter bei 5,4 kg
- Käse bei 22,5 kg
- Rindfleisch bei 15,4 kg
- Schweinefleisch bei 47,5 kg
- Schaf- und Ziegenfleisch bei 1,0 kg
- Geflügelfleisch bei 21,8 kg

Der errechnete **Pro-Kopf-Verzehr** betrug im Jahr 2022 im Bereich Fleisch bei

- Rindfleisch: 10,3 kg
- Schweinefleisch: 33,5 kg
- Schaf- und Ziegenfleisch: 0,7 kg
- Geflügelfleisch: 13,0 kg

Die Differenz im Fleischbereich zwischen dem Pro-Kopf-Verbrauch und dem Pro-Kopf-Verzehr ergibt sich durch den Abzug von Knochen- und Sehnenanteil sowie jenen Mengen, die der Verfütterung an Haustiere dienen.

Milch und Milchprodukte liefern vor allem die Nährstoffe Eiweiß, Calcium, Vitamin B2 und Jod und unterstützen wesentlich die Knochengesundheit.

Die Ernährungspyramide der Österreichischen Gesellschaft für Ernährung (ÖGE) empfiehlt täglich zwei Portionen Milch- und Milchprodukte mit jeweils ca. 200 Gramm plus täglich eine Portion Käse mit ca. 50 Gramm. Verglichen mit den Konsumzahlen befinden sich die Verzehrmenen von Milchprodukten im Rahmen der Empfehlungen.

In den Richtlinien für gesunde Kinderernährung (aks Gesundheit) wird mindestens acht Mal in der Woche die Verwendung von Milch- und Milchprodukten empfohlen, da sie wichtige Nährstoffe für die Entwicklung und das Wachstum der Kinder liefern. Empfohlen werden zudem vor allem regionale Milchprodukte, die sowohl von der Qualität als auch vom CO₂-Fußabdruck überzeugen.

Auch Fleisch enthält wichtige Nährstoffe, wie beispielsweise gut verfügbares Eisen sowie Selen und Zink. Generell ist Fleisch ein sehr guter Eiweißlieferant, da es eine günstige Aminosäurezusammensetzung und Bioverfügbarkeit hat. Das bedeutet, dass diese Lebensmittel vom Körper in der Regel besser verwertet werden können.

Drei Portionen Fleisch pro Woche werden laut Ernährungspyramide der ÖGE empfohlen.

Der Pro-Kopf-Verzehr bei Fleisch ist in Österreich hoch, jedoch liegt der höchste Anteil nicht beim Verzehr von Rindfleisch, sondern von Schweinefleisch, welches im Jahr dreimal mehr als Rindfleisch gegessen wird. Vor allem verarbeitetes Schweinefleisch wie Schinken, Speck und Salami werden oft unbewusst in großen Mengen verzehrt. Generell gilt vor allem beim Fleisch die Empfehlung: Qualität vor Quantität. Vor allem das in Vorarlberg erzeugte Rindfleisch aus der grünlandbasierten Produktion steht für hohe Qualität und kann hinsichtlich Tierwohl und einem günstigen CO₂-Fußabdruck überzeugen.

10. Welche Maßnahmen setzt Vorarlberg, um Tiertransporte zu verringern? Auf welche Zahl sollen die Transporte mit den aufgezeigten Maßnahmen verringert werden?

Laut Auskunft der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher im Amt der Vorarlberger Landesregierung engagiert sich das Land Vorarlberg seit einigen Jahren ambitioniert, die Tiertransporte in Vorarlberg durch ein breites Maßnahmenbündel von Land und Landwirtschaftskammer Vorarlberg zu reduzieren und Schlachttiere möglichst zum nächstgelegenen Schlachthof zu verbringen. Hierbei sind insbesondere folgende Maßnahmen zu nennen:

- Der heimische Kälber- und Rindfleischabsatz wird durch das Programm für „**Ländle Kälber und Fleischrinder bis 32 Monate**“ und das Programm „**Vorarlberger Vollmilchkalb**“ forciert und stabilisiert. Mit diesen Programmen werden zudem Anreize geschaffen, mehr Kälber länger am Hof zu halten oder auf anderen Betrieben im Land mästen zu lassen. Die Abwicklung der Förderprogramme erfolgt durch die Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum in enger Kooperation mit der Vorarlberger Landwirtschaftskammer.
Die Zahl der im Zuge des Programms „Ländle Kälber und Fleischrinder bis 32 Monate“ im Jahr 2023 geförderten Kälber hat sich im Vergleich zum Jahr 2019 von 5.784 Tieren um 204 % auf 11.803 Tiere erhöht.
Im Rahmen des Programms „Ländle Vollmilchkalber“ hat sich die geförderte Zahl an Kälbern im Vergleich zum Jahr 2018 von 1.436 Tieren um 299 % auf 4.495 Tiere erhöht.
- Um die regionale, qualitativ hochwertige Fleischproduktion zu fördern, gewährt das Land Vorarlberg einen zusätzlichen Anreiz bei Investitionen in **moderne Kälberställe**. Die Förderung ist ein Top Up von 5 % der anrechenbaren Investitionskosten in Kälberstallungen. Die Landwirtschaftskammer Vorarlberg bietet hierzu gezielte Beratungs- und Planungsleistung für die bäuerlichen Betriebe an.
- Mit der im Rahmen der GAP-Periode 2023+ erweiterten **ÖPUL-Maßnahme „Tierwohl – Stallhaltung Rinder“** wird eine Prämie für die Stallhaltung von Jungrindern (inkl. Kälbern) auf eingestreuten Liegeflächen in Gruppen mit erhöhtem Platzangebot gewährt. Landwirtschaftliche Betriebe, die am Qualitätsprogramm „**Qplus Rind**“ teilnehmen, erhalten eine Leistungsabgeltung für die Erzeugung von qualitativ hochwertigem Kalb- und Rindfleisch unter besonderer Berücksichtigung der Tiergesundheit. Die Landwirtschaftskammer Vorarlberg leistet diesbezüglich wertvolle Beratungsarbeit für die bäuerlichen Betriebe.

- Die Landwirtschaftskammer Vorarlberg und das Ländliche Fortbildungsinstitut bieten gezielte **Bildungs- und Beratungsangebote** zur Kälberaufzucht und Kälbermast an, dies reicht von Themen des Tierwohls im Kälberbereich bis hin zur Vermarktung und Zubereitung von Kalbfleisch.
- Die Ländle Qualitätsprodukte Marketing GmbH (LQM) betreibt aktuell **23 Ländle Gütesiegel-Programme**, davon zwölf im tierischen Bereich, die sich großer Nachfrage bei den Konsumentinnen und Konsumenten erfreuen und ständig wachsen. Über das „**Ländle Rind**“-Programm wurden allein im letzten Jahr über 700 Rinder (konventionell & bio) über den Handel vermarktet. Im Bereich „**Ländle Kalbsbratwurst**“ vermarkteten die Produktions- und Absatzpartner über 790.000 Kalbsbratwürste mit Gütesiegel.
- Die Vorarlberger Landesregierung plant in Kooperation mit der Landwirtschaftskammer Vorarlberg sowie der LQM die vorstehenden Programme zur Steigerung des Absatzes von heimischen Lebensmitteln konsequent weiterzuentwickeln.
- Seit mehreren Jahren wird seitens des Landes und der Landwirtschaftskammer Vorarlberg in breiten Netzwerken mit vielen Stakeholdern entlang der heimischen **Wertschöpfungskette Fleisch** intensiv an Lösungen gearbeitet, um das Bestehen von ausreichend geeigneten Schlachtmöglichkeiten im Land weiterhin sicherzustellen und auszubauen.
- Mit dem Regierungsbeschluss vom 10. März 2020 „**Regionalität in aller Munde**“ wurde festgelegt, dass insbesondere in den **Landes- bzw. landesnahen Küchen** in möglichst hohem Maße regionale Produkte – im speziellen solche, die dem 3G-Herkunftsprinzip entsprechen – verwendet werden sollen und das Land Vorarlberg damit eine besondere Vorbildfunktion wahrnimmt. Die kontinuierliche Umsetzung der gesteckten Ziele wird durch die Beratung des LQM und einem **Regionalitätskoordinator** bei der Landwirtschaftskammer Vorarlberg unterstützt.
- Mit der 2017 gestarteten **Landesinitiative „Vorarlberg am Teller“**, welches von der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum gemeinsam mit der LQM umgesetzt wird, wird der Anteil von regionalen Lebensmitteln aus Vorarlberg bei Gemeinschaftsverpflegern besonders forciert (z. B. Schulen, Kindergärten und weitere Gemeinschaftsverpflegungen), die regionale Wertschöpfungskette gestärkt und gleichzeitig die Umweltbelastung reduziert. Denn der Transport von Lebensmitteln über lange Strecken verursacht hohe CO₂-Emissionen, die im Interesse des Klimaschutzes vermieden werden können, wenn Lebensmittel aus der Region verwendet werden. Diese Landesinitiative hat sich vom regionalen Pionierprojekt aufgrund der großen Bedarfsmengen zum Bestpractice Modell für eine nachhaltige Zukunft entwickelt und verstärkte den Einsatz von heimischem Rind und Kalb in Großküchen.

Die Betriebe werden nach einem transparenten System bewertet und öffentlich prämiert. Im Jahr 2023 konnten 28 Betriebe eine besondere Auszeichnung erhalten: Drei in Bronze, acht in Silber, 15 in Gold und erstmals zwei Betriebe mit der besten Auszeichnung in Platin.

Diese Betriebe haben im Jahr 2022 in Summe über 3,4 Millionen Mahlzeiten zubereitet und 6,2 Millionen Euro für regionale Lebensmittel aus Vorarlberg ausgegeben, davon 3,8 Millionen Euro für Lebensmittel mit allen Produktionsschritten in Vorarlberg. Für den Zertifizierungszeitraum 2023 haben über 40 Betriebe ihr Interesse bekundet und befinden sich aktuell im Abnahme- bzw. Zertifizierungsprozess.

Aus den vielen positiven Feedbacks der Geschäfts- und Küchenleitung der Gemeinschaftsverpflegungseinrichtungen und der Produzentenbetriebe zeigt sich, dass „Vorarlberg am Teller“ stabile, starke Partnerschaften zwischen regionalen Produzenten und Küchen schafft, womit positive Anreize für den heimischen Absatzmarkt im Bereich Fleisch und Fleischprodukte einhergehen.

- Das Land Vorarlberg unterstützt mit dem neuen Fördermodell **„Kinder.Essen.Körig“** ein hochwertiges, regionales, biologisches und leistbares Mittagessen in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen.

Die Initiative startete zunächst an den öffentlichen Volksschulen und wird in den folgenden Jahren schrittweise auf weitere Einrichtungen ausgerollt. „Kinder.Essen.Körig“ ist eines von elf Schlüsselprojekten des Zukunftsprogrammes der Landesregierung, um bis 2035 Vorarlberg als chancenreichsten Lebensraum für Kinder zu etablieren. Mit den klaren Zielsetzungen und den drei Säulen – mehr Regionalität, mehr Qualität und mehr Bio-Produkte auf die Teller zu bringen – knüpft das Projekt an die bereits bewährten Initiativen „Vorarlberg am Teller“ und „Regionalität in aller Munde“ an. Bei allen drei Säulen gilt es jeweils Mindestkriterien für das Speisenangebot zu erreichen.

Je höher der Erfüllungsgrad, desto höher die Förderung, die den teilnehmenden Gemeinden vom Land ausbezahlt wird. Das Projekt „Kinder.Essen.Körig“ wird sich positive auf den Absatz heimischer Lebensmittel auswirken.

Laut Mitteilung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg wurde auch auf österreichischer Ebene unter Federführung des Landwirtschaftsministeriums ein breites Bündel an Maßnahmen zur Verringerung von Tiertransporten geschnürt:

- So gehört Österreich weltweit zu den Staaten mit den höchsten Tierwohl- und Lebensmittelstandards. Im Ranking der Tierschutzorganisation „World Animal Protection“ liegt Österreich im Vergleich von 50 Staaten weltweit auf Platz eins.
- Das am 7. Juli 2022 im Nationalrat beschlossene „Tierwohl-Paket“ der Bundesregierung achtet auf die Interessen des Tierschutzes, der Wertschöpfungskette und der KonsumentInnen. Dabei gibt es auch eine Weiterentwicklung bei den Tiertransporten etwa durch strengere Bestimmungen und kürzere Transportzeiten oder des Verbots des Transports von Schlacht- und Masttieren in EU-Drittstaaten.
- In Zusammenarbeit mit der Branche wurde zudem eine Kalbfleischstrategie erarbeitet. Ziel ist die umfassende Unterstützung beim Aufbau einer inländischen Kalbfleischproduktion mit Qualitätsprogrammen und damit zusammenhängend weniger Kälbertransporten. In den nächsten Jahren sollen 10.000 Kälber über diese Qualitätsschienen vermarktet werden.

- Außerdem wurde die ÖPUL Maßnahme „Tierwohl Stallhaltung“ 2023 auf die Kälbermast ausgedehnt.
- Über eine Absatzförderung soll die Zusammenarbeit mit dem Lebensmitteleinzelhandel, der Gastronomie und der Hotellerie konkret unterstützt werden, denn die KonsumentInnen entscheiden letzten Endes wesentlich mit.
- Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch die Herkunftskennzeichnung: Die Verordnung des Gesundheitsministeriums in Bezug auf die Gemeinschaftsverpflegung gilt seit Herbst 2023; dies ist ein 1. Schritt zur transparenten Kaufentscheidung. Weitere Schritte im Bereich der Herkunftskennzeichnung werden landesseits begrüßt.
- Die im Verhältnis hohe Erzeugung von Milch und Rindfleisch in Österreich hängt mit der Nutzung von Grünland und Alpen zusammen. Nur durch diese Form der Nutzung können die wertvollen und vielfältigen Kulturlandschaftsflächen erhalten werden.

11. Lässt die hohe Zahl der Tiertransporte darauf schließen, dass wir zu viel Milch und Fleisch produzieren? Bitte um Begründung.

Laut Auskunft der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum im Amt der Vorarlberger Landesregierung wird festgehalten, dass die Anzahl der Tiertransporte weder absolut noch im Vergleich mit anderen Bundesländern hoch ist.

Die Grünlandwirtschaft, die Milchproduktion, die Rinderhaltung und die Alpwirtschaft haben infolge der naturräumlichen Gegebenheiten einen besonders hohen Stellenwert im Bundesland Vorarlberg.

Die Topografie (höher gelegene, steile Lagen) und auch die klimatischen Faktoren (viel Niederschlag) machen Vorarlberg zu einem „Grasland mit Viehhaltung“. Das Grünland (Wiesen und Weiden) ist die zentrale Basis für die Wiederkäuer (Rinder, Schafe, Ziegen).

Im Sinne von geschlossenen Wirtschaftskreisläufen nimmt die Nutztierhaltung in Vorarlberg deshalb eine besondere Rolle ein – sind doch über 95 % der landwirtschaftlich genutzten Flächen Wiesen und Weiden, die nur von Wiederkäuern (Rinder, Schafe, Ziegen) zu wertvollen Lebensmitteln veredelt werden können.

Damit verbunden sind die bekannten „Zusatzleistungen“ für Einheimische und Gäste wie die Offenhaltung der Kulturlandschaft als wichtiger Beitrag für den Erhalt der landschaftlichen Schönheit des Landes Vorarlberg.

Es braucht also die landwirtschaftlichen Nutztiere – vor allem die Rinder – um die vielfältigen gesellschaftlichen Leistungen der heimischen Landwirtschaft sicherstellen zu können.

Die Veredelung des Grünlandes zur Erzeugung von Milch und Fleisch ist darüber hinaus nachhaltiger Klimaschutz, fördert die Biodiversität und auch das Tierwohl. Diese Form der Landwirtschaft ist Tradition auf der einen Seite und findet gleichzeitig Antworten auf aktuelle und künftige Herausforderungen, denn das Grünland ist ein Schatz für die Zukunft: Es bedeutet vor allem Resilienz in Zeiten des sich verändernden Klimas, Unabhängigkeit von Importprodukten durch die eigene Futtergrundlage und eine gelebte Kreislaufwirtschaft.

Die von bäuerlichen Betrieben in Vorarlberg erzeugten Milch- und Fleischprodukte punkten mit kurzen Transportwegen, Qualität und Frische. Sie stehen auch für vielfach höhere Produktionsstandards und Sicherheit, mehr Tierwohl, Umwelt- und Klimaschutz. Die Grünlandwirtschaft mit Tierhaltung zur Erzeugung von Milch und Fleisch ist eine in Vorarlberg standortangepasste Form der Landwirtschaft und schafft gesellschaftliche Mehrwerte.

Die Liberalisierung der Agrarmärkte brachte Chancen und Herausforderungen für die heimische Landwirtschaft. Neben neu entstandenen Absatzmärkten, z. B. für hochwertige Spezialprodukte im Hartkäsebereich, besteht generell eine große Herausforderung darin, dass Länder mit niedrigen Standards Wettbewerbsvorteile genießen, weil sie billiger anbieten können und die Herkunft ohne entsprechende Herkunftskennzeichnung in den Endprodukten meist völlig unerkant bleibt. Beispielsweise wird fast jedes 3. Kalb in Europa in den Niederlanden gemästet und geschlachtet und so landet dieses Fleisch auch in Österreich/Vorarlberg auf den Tellern. Grund dafür ist u. a. der günstige Preis: Das Kalbschnitzelfleisch aus den Niederlanden kostet im Einkauf deutlich weniger als sein österreichisches Pendant. Das Fleisch der Kälber ist zudem weißer als das der heimischen Tiere und lässt sich daher besser verkaufen. Dabei sollte Kalbfleisch bei artgerechter Haltung der Tiere rosa sein. Eine weiße Färbung deutet auf Mangelernährung, speziell Eisenmangel, der Kälber hin. Artgerechte Fütterung der Kälber bedeutet, dass diese ab der 2. Lebenswoche zusätzlich zur Milch auch Raufutter (Heu oder Gras) zu fressen bekommen. Der Nachteil für den Markt: Das Fleisch färbt sich rosa. Auf den Geschmack hat die Farbe des Fleisches keine Auswirkungen. Doch hat sie Auswirkungen auf den Preis, womit die heimische Kälbermast mit artgerechter Fütterung und damit höheren Produktionskosten nicht mehr wettbewerbsfähig ist.

Neben der gezielten Aufklärungsarbeit der KonsumentInnen sowie den heimischen Markenprogrammen stellt die Ausweitung der verpflichtenden Herkunftskennzeichnung auch in der Gastronomie einen wichtigen Hebel dar, um mehr Markttransparenz und Fairness sicherzustellen, um damit auch Tiertransporte weiter zu reduzieren.

Laut Information der Landwirtschaftskammer Vorarlberg gab es in Vorarlberg zwischen 1995 bis 2000 fast keine Kälberexporte – seither hat sich zwar die Milchkuhanzahl nicht erhöht, aber der Anteil heimischen Fleisches ist stark gesunken. Die Produktionskosten in Vorarlberg stiegen wegen Einstreu, Fütterung, höheren Tierwohlstandards und die heimische Landwirtschaft verlor ihre Wettbewerbsfähigkeit. Die bäuerlichen Regionalprodukte wurden den KonsumentInnen zu teuer.

Die Anzahl der in Vorarlberg geschlachteten Tiere ergeben nach Auswertung der Landwirtschaftskammer Vorarlberg bei Rindfleisch einen Anteil an der Eigenversorgung von unter 50 %, bei Schweinefleisch von rund 5 %, Tendenz sinkend.

Das lässt den Schluss zu, dass viel Fleisch importiert wird, welches nicht den im Inland geforderten Standards entsprechend erzeugt wurde, aber dennoch in die heimischen Märkte kommt und gekauft wird, weil es billiger ist. Im Ausland wird billiger gearbeitet, billiger gefüttert und es gelten weniger Auflagen. Das Ergebnis ist, wir verlieren die eigene Erzeugung und steigern dafür den Import.

Tiertransporte sind ein europaweites Thema, das sich nur auf dieser Ebene wirksam lösen lässt.

In Österreich gelten strenge Regelungen was die Tierhaltung und den Tiertransport sowie die Produktion und Verarbeitung von Lebensmitteln betrifft und es wird sehr streng kontrolliert. Die gleichen Regelungen müssen in ganz Europa gelten.

In Vorarlberg können wir nur kleine Schritte gehen, um eine Veränderung herbeizuführen. Woran wir arbeiten ist, die Qualität heimischer Produkte verstärkt hervorzuheben und die Nachfrage nach den von unseren Bäuerinnen und Bauern hergestellten Lebensmitteln in Vorarlberg sukzessive zu fördern – und das machen wir täglich.

Prinzipiell erzeugt der landwirtschaftliche Stoffkreislauf überwiegend nicht essbare Biomasse wie etwa Stroh oder Silomais. Für ein Kilogramm veganes Lebensmittel werden mindestens vier Kilogramm nicht essbare Biomasse erzeugt.

Nutztiere können den Ertrag an Nahrung auf derselben Nutzfläche ohne Nahrungskonkurrenz steigern. Wird die nicht essbare Biomasse als Tierfutter bzw. als Wirtschaftsdünger verwendet, entsteht eine Win-Win-Situation: Es kommt zu einer hohen Ernte an veganer Nahrung und zusätzlich zu Milch, Fleisch etc. Dabei wird der Gewinn an Nahrung aus derselben Nutzfläche um mindestens die Hälfte gesteigert. Wiederkäuer sind somit die tragende Säule der Kreislaufwirtschaft auf Basis der nicht essbaren Biomasse.

Dass die Kuh ein Klimakiller sei, ist ein irreführendes Narrativ. Sinnvoll ist die Begrenzung des Bestands an Wiederkäuern auf die Balance der Kreislaufwirtschaft. Allgemein gesprochen: wenn auf Kreislaufwirtschaft mit Nutztieren gesetzt wird, kann ein Minimum der Umwelt- und Klimawirkungen erzielt werden. Die nicht essbare Biomasse zirkuliert immer. Die begleitenden Emissionen sind weitgehend unabhängig vom Pfad der Recyklierung (Verrotten, Biogas, Nutztiere).

Der Verzicht auf Nutztiere im Stoffkreislauf der essbaren Biomasse hat kaum eine Auswirkung auf Umwelt und Klima; gleichzeitig werden hochwertige Lebensmittel vernichtet.

12. Was sind die aktuellen Entwicklungen bezüglich des Schlachthofes in Vorarlberg? Welche regionalen Schlachtmöglichkeiten sind derzeit gegeben bzw. werden entwickelt und wann?

Laut Mitteilung der Abteilung Landwirtschaft und ländlicher Raum im Amt der Vorarlberger Landesregierung hat gemäß Auskunft der Marktgemeinde Rankweil die dortige Gemeindevertretung in ihrer Sitzung am 14.12.2023 die Umwidmung einer Teilfläche der GST.NR. 7119 von Freifläche Landwirtschaft (FL) in Freifläche Sondergebiet (FS) „Schlachtung und Zerlegung“ und von Freifläche Landwirtschaft (FL) in Freifläche Sondergebiet (FS) „Zufahrt“ beschlossen. Die Vorlage aller notwendigen Unterlagen an das Amt der Vorarlberger Landesregierung zur Genehmigung durch die Vorarlberger Landesregierung ist nach Auskunft der Marktgemeinde Rankweil in Arbeit.

Die Gesellschaft „Zämma Schlacht und Zerlege GmbH“, Großfeldweg 11, 6830 Rankweil, ist Trägerin des Investitionsprojektes und wird auch den Schlachthof betreiben. Diese Gesellschaft mobilisiert nach den der Fachabteilung vorliegenden Informationen alle ihre Kräfte, um das Projekt so rasch als möglich umzusetzen. Das heißt, sehr rasch die behördliche Bewilligung zu erlangen und dann so rasch als möglich mit dem Bau zu beginnen.

Die bekannten Informationen sehen jedenfalls einen Baubeginn im Jahr 2024 vor und eine Inbetriebnahme des Schlachthofes im Jahr 2025. Zur zeitlichen Umsetzung des neuen Schlachthofes ist grundsätzlich zu erwähnen, dass die bestehende Schlachteinrichtung während der Bauzeit weiterhin in Betrieb bleibt.

13. *Wie beurteilen Sie die Möglichkeit, statt lebenden Schlachttieren bereits verwertetes Fleisch und statt lebenden Zuchtieren Embryonen und Sperma zu exportieren? Wie würde sich dies Ihrer Meinung nach auf den Tierschutz und die Umwelt auswirken?*

Laut Information der Landwirtschaftskammer Vorarlberg hatte die Globalisierung der Märkte in der Vergangenheit zur Folge, dass die Verarbeitungsbetriebe im Lebensmittelbereich aus den Regionen mit hohen Lohnkosten hin zu Regionen, in denen das Lohnniveau niedriger ist, abgewandert sind. Mit dem Bemühen einen neuen Schlachthof zu etablieren, ist der Weg hin zu regionaler Schlachtung und dadurch auch mehr Wertschöpfung und Wertschätzung für Regionalprodukte im Land gegeben. Durch die Partnerschaft mit einem Verarbeiter für Kalbfleisch wurde in den letzten zwei Jahren der Markt für Kalbfleisch etabliert und gefestigt.

Die Betrachtung der Umweltwirkungen auf eine Region zu fokussieren, erscheint in Summe der Auswirkungen – die global sind – sehr schwierig.

Wie in den Antworten zu den vorstehenden Fragen bereits erwähnt, ist Vorarlberg durch die hohen Niederschläge eine Grünlandregion.

Dem Faktor Boden kommt daher eine sehr hohe Bedeutung als Nahrungsquelle zu. Betrachtet man Dauergrünland, zu dem auch unsere Alpwirtschaft gehört, als Grundlage der Lebensmittelproduktion und Absicherung dieser, so ist die Verwertung über den Wiederkäuer die effizienteste. Aus Grünland, das nicht für den menschlichen Verzehr geeignet ist, wird ein Lebensmittel. Der Wiederkäuer steht somit in geringster Nahrungsmittelkonkurrenz zum Menschen.

Wie erwähnt ist Vorarlberg aufgrund des Niederschlages und der Topographie eine hervorragende Region für die Aufzucht von Jungvieh. Der Auftrieb speziell auf hochgelegene und steile Alpen kann nur durch Jungvieh erfolgen. Wenn weniger Jungvieh aufgetrieben wird, werden die Hochweiden nicht mehr vollständig abgegrast. Durch die mangelnde oder fehlende Bewirtschaftung kommt es bei Starkregenereignissen mit höherer Wahrscheinlichkeit zu Muren und in Folge zu höheren Baukosten bei der Instandsetzung von Straßen und der Absicherung von Siedlungsgebieten.

Der Export von Embryonen und Sperma setzt voraus, dass dieses in speziellen Stationen produziert werden kann. In Vorarlberg gibt es keine Besamungsstation für die Produktion von Sperma und daher besteht diese Option nicht.

Embryonen sind in der Produktion aufwändig und teuer und setzen voraus, dass im Ziel-land ein entsprechendes Know-How vorhanden ist. Speziell bei teuren Zuchttieren wird diese Möglichkeit gut angenommen. Für bäuerliche Betriebe ist diese Möglichkeit hingegen nicht geeignet und zu teuer.

Mit freundlichen Grüßen

Landesrat Christian Gantner